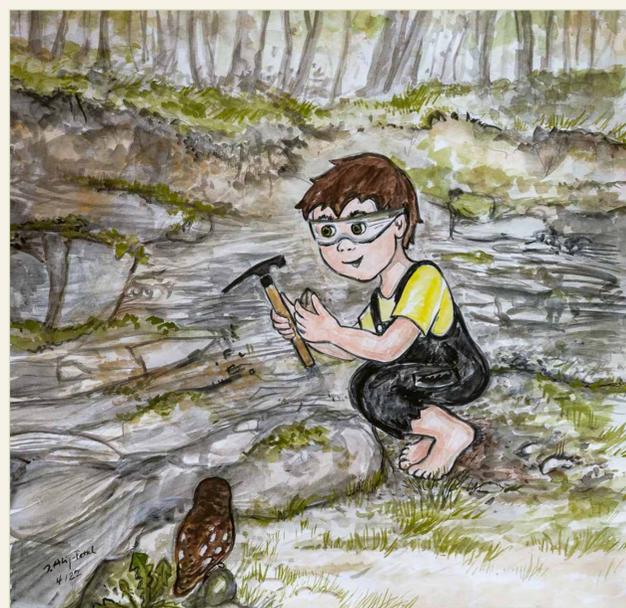


## Naturerlebnispfad Eichberg

### Von Steinbrüchen und Steinen

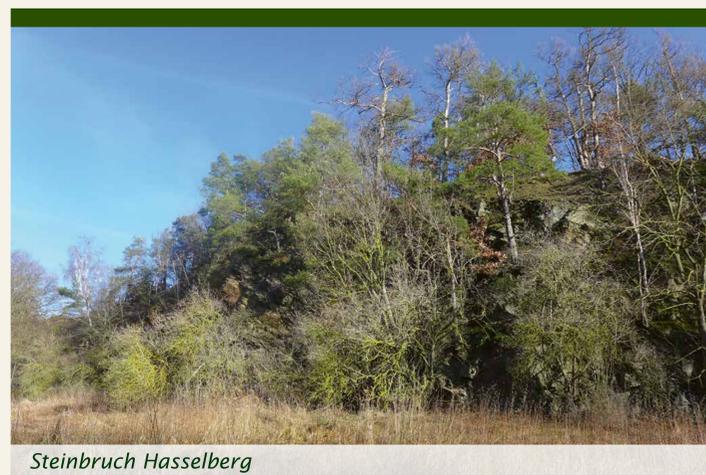
Vor ungefähr 280 Mio. Jahren tauchte ein Gebirge aus dem Meer auf. Noch heute lässt sich die Gebirgskette des Variskischen Faltengebirges vom Rheinischen Schiefergebirge durch den Harz bis zum Flechtinger Höhenzug im Norden von Sachsen-Anhalt nachverfolgen. Dieses Gebirge bestand aus Meeresablagerungen (Tonschiefer, Grauwacke, Kalkstein ...) und darin eingedrungene Gesteine magmatischen Ursprungs (u. a. Diabas). Während der Gebirgsbildung wurden die ursprünglich im Meer abgelagerten Schichtpakete schräg gestellt, zu Falten zusammengeschoben und verschiefert. Gewaltige Kräfte riefen Zerstückelungen und Störungen hervor. Derartige Deformationen lassen sich im gesamten Gebiet der Harzgeröder Zone und des



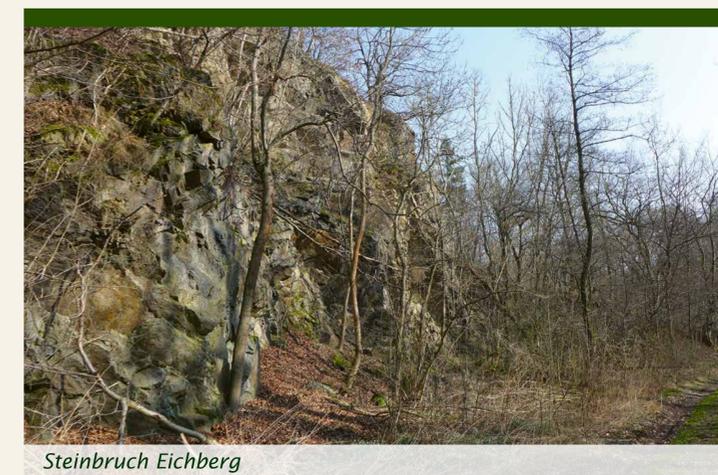
Konrad klettert am Hang herum. Er hat einen speziellen Hammer dabei. Es ist ein Schürfhämmer. Den bekam er von einem Geologen. Geologen sind Wissenschaftler, die Steine erforschen. Steine verraten ihnen, wie unser Planet Erde entstand. Die hier am Eichberg sind schiefrig oder ganz harte Wackersteine.

Ostharzer Silursattels entdecken, so auch in den Steinbrüchen bei Schielo. Besonders gut ausgeprägt ist das diesseits der Eine im **Steinbruch Hasselberg**. Weil der jedoch als Müllkippe genutzt wurde, bleibt uns sein Zugang leider verwehrt. Verschieferung erkennen wir aber auch am Westhang des Eichbergs entlang unseres Weges bzw. entlang der Straße Richtung Königerode. Massige Grauwacke steht sehr gut sichtbar im aufgelassenen **Steinbruch Eichberg** an. Der befindet sich am steilen Hang des Eichbergs nach Süden zum Einetal. Mit Presslufthammer wurde dort bis zum Beginn des Zweiten Weltkriegs Stein gebrochen. Der Gemeindesteinbruch befand sich allerdings am schon erwähnten Hasselberg. Auch er war bis in die 1930er Jahre in Betrieb. Um das Gestein aus dem Fels zu lösen, wurde gesprengt. Dynamit kam von Leimbach (Mansfeld), Sprengsalpeter (Schwarzpulver) von Silberhütte. Fuhrmann Fritz Rennecke aus Schielo belieferte nicht nur die Steinbrüche, sondern auch Bergwerke im und am Harz. Einen Sprengerlaubnisschein hatte der Fleischbeschauer Otto Große. Wilhelm Große war nach dem Ersten Weltkrieg Sprengmeister. Die Steine (Grauwacke) wurden zu Kubikmetern geschichtet und meterweise verkauft. Anfang des 19. Jh. behielt Bürgermeister Wilhelm Günther je verkauftem Kubikmeter 50 Pfennige für die Gemeindekasse ein.

1913 hatte der Kreis Ballenstedt den Bau der Straße von Harzgerode durch Schielo nach Molmerswende beschlossen. Auch der dafür benötigte Schotter wurde in den beiden Steinbrüchen gewonnen. In den 1930er Jahren wurden beim Steineklopfen 6,50 Mark/m<sup>3</sup> verdient. Der Grundlohn eines Straßenarbeiters betrug zu jener Zeit 1,74 Mark pro Stunde. Grauwacke ist ob ihrer Frostbeständigkeit bis heute ein begehrter Rohstoff im Straßenbau. In Schielo finden wir Grauwacke im aufgehenden Mauerwerk von Gebäuden bzw. in der Mauer, die zu Schenkeplatz und Schulstraße hin die Kirche umgibt.



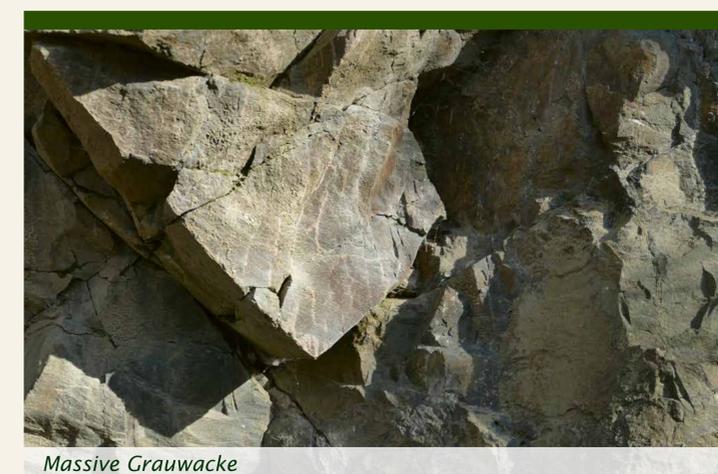
Steinbruch Hasselberg



Steinbruch Eichberg



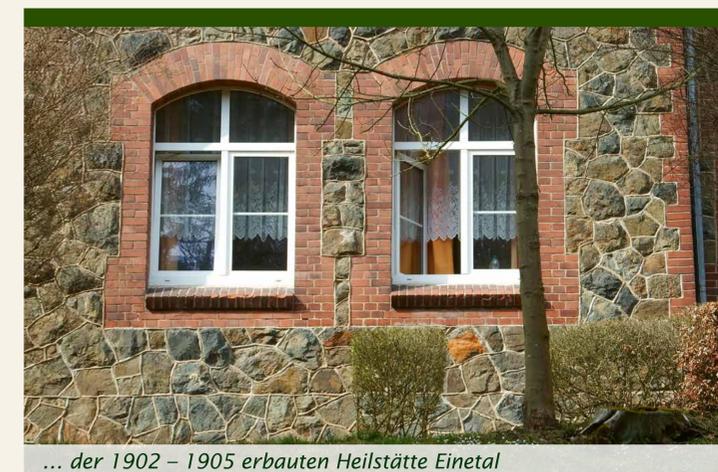
Verschieferung



Massive Grauwacke



Grundmauer der Domänenscheune und ...



... der 1902 - 1905 erbauten Heilstätte Einetal